

# Die frühkretischen Siegel

v. Chr.	Ägypten	Kreta	Festland
7000	XXI	subminoisch	proto geometrisch
	XX	spät minoisch III B - C	-----
	XIX	-----	-----
1500	VIII	spät minoisch I - III A	spät helladisch
	Hyksos	mittel minoisch IB - III B	mittel helladisch
	Zwischenzeit		
2000	XII	mittel minoisch IA	früh helladisch
	XI		
	Zwischenzeit		
1500	VI	früh minoisch I - III	Neolithikum
	V		
	IV		
	III		
	II		
	I		
3000	vor-dynastisch	Neolithikum	

Um 3000 vor Christi Geburt beginnt auf Kreta die minoische Kultur, die nach dem mythischen, eponymen König Minos benannt wird. Auf dem Festland sowie in Kreta dauerte die sich anschließende mykenische Kultur bis etwa 1200. Die Siegelsteine sind die ersten Antiquitäten dieser Kultur, die in der Neuzeit nach Westeuropa gelangten. Obwohl Siegel heutzutage verhältnismäßig selten angefertigt geschweige verwendet werden, siegelten in der Vorzeit sicherlich Händler, Bürokraten und Schreiber vielleicht jeden Tag mit ihnen. Dies gilt nicht nur für die Ägäis, sondern auch für alle frühen Hochkulturen. Etliche hundert Jahre nach dem Ausklang der Bronzezeit schrieb der griechische «Anthropologe» Herodot z. B., daß jeder Babylonier ein Siegel trug. Bevor Frachtbriefe, Schlüssel und Schlösser, Kredit-Karten und Ausweise zum Vorschein kamen, dienten Siegel dazu, die Besitztümer bestimmbar zu machen und zu versichern, daß Frachtartikel unangestastet geliefert werden konnten.

Wie ist das eigentlich geschehen? Bei der Beförderung z.B. eines Gefäßes mit seinem Inhalt wurde vom Besitzer ein Verschuß darauf befestigt und mit einer Schnur umwickelt. Schließlich drückte er einen weichen Tonklumpen über die Schnur. Nun konnte er den feuchten Ton mit einem Siegelstein versiegeln. Wenn die Siegelung auf dem Verschuß gebrochen geliefert wurde, war es nun möglich, die Lieferung zu reklamieren. Die Minoer stempelten Tonklumpen, um ihre zugehörigen Gefäße und andere Behälter zu sichern, aber nicht Schrifttafeln, wie ihre vorderasiatischen Nachbarn es taten.

Wir siegeln heutzutage sogar mit Stempeln und Tinte oder gelegentlich mit geschmolzenem Wachs und einem Siegelring mit eingraviertem Wappenbild. Spricht man von Siegeln, so denkt man vielleicht zunächst an die gut bekannten vorderasiatischen Rollsiegel. Auf Kreta jedoch stempelte (nicht rollte) man die Siegel in die weiche Knetmasse. Im Abdruck erschien das Siegelmotiv als erhabenes Relief. Im Gegensatz zu unseren

Abb. 1. Chronologie Altkretas.

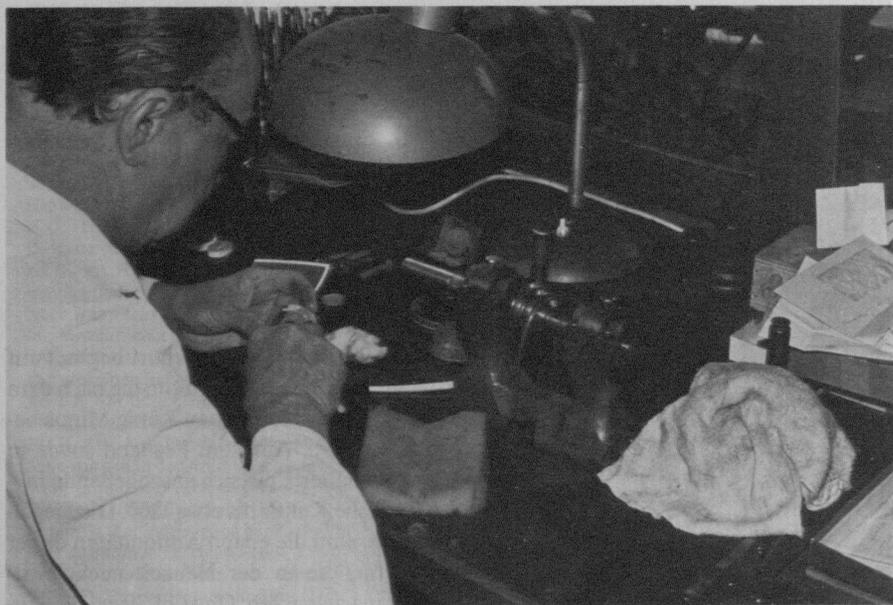


Abb. 2. Richard Hahn bei der Graveurarbeit in Idar-Oberstein. Photo P. Yule.



Abb. 3. Altpalastzeitliche Siegel. Photo Wilking.

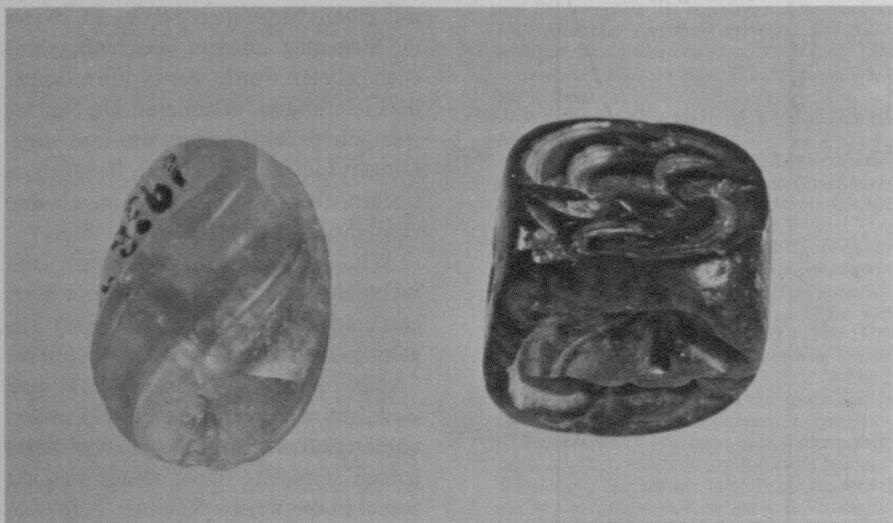


Abb. 4. Ein foliate back und ein Prisma aus der mittleren Bronzezeit. Ashmolean-Museum, Oxford. Photo Wilking.

Siegeln zeigen Kameen ein hervorstechendes Relief, oft in kontrastreichem zwei- oder sogar dreilagig gemaserten Steinen geschliffen. Kameen sind ein Produkt des Hellenismus und tangieren von daher unsere Thematik nicht. Die Siegelsteine der frühen bzw. mittleren Bronzezeit wirken oft wie kleine Plastiken und zeigen eine Vielzahl von Gestalten. Im Laufe der mittleren Bronzezeit nimmt die Anzahl der verschiedenen Formen in zunehmendem Maße ab und insbesondere drei davon stellen sich heraus. Linsenförmige Lentoide, etwa mandelförmige, sog. Amygdaloide und Fingerringe werden die vorherrschenden Formen, die zum Ende der bronzezeitlichen mykenischer Welt benutzt werden. Rollsiegel, die als Sonderform vom Orient übernommen wurden, tauchen nur selten auf. Siegelbilder müssen normalerweise vergrößert werden, um sie zu veröffentlichen, und wir dürfen nicht vergessen, daß sie oft kleiner als ein Fingernagel sind. Etwa 7000 verschiedene ägäische Siegel und Abdrucktypen sind erhalten geblieben. Seltsamerweise sind davon viele Motive fast identisch miteinander, was für ihre Bestimmbarkeit als «Ausweise» keineswegs günstig sein dürfte. Einfache, mit einem Kreisbohrer eingravierte Ornamente sind von etwa 200 Beispielen belegt, die zum Teil sehr gleichartig aussehen. Spezialisten fragen sich, ob der minoische Bürokrat bei sehr ähnlichen Siegelmotiven die Besitzer von versiegelten Gütern verwechselt hatte. Siegel bestehen oft aus exotischen Materialien wie z.B. Elfenbein, Edelmetall und Halbedelstein und gehörten zum Schmuck des Höflings. Wie aus vorderasiatischen Keilschrifttexten und griechischen Quellen bekannt ist, hatten viele Steine, besonders augenfällige Edelsteine, eine magische Bedeutung. Obwohl keine schriftliche Überlieferung eine Bestätigung liefern kann, liegt es nahe, daß auch die Minoer und Mykenen daran glaubten.

Daß die feinsten Siegel oft in und bei den Palästen zu Tage kommen, ist kein Zufall, da die Siegel etwas über die gesellschaftliche Schichtung der Ägäer aussagen und zusammen mit anderen Zeugnissen von Luxusprodukten auf eine gehobene Gesellschaftsschicht hindeuten. Eine entsprechend feste Gruppe von Künstlern und Handwerkern müßte es auch gegeben haben, die sich auf die Luxuswaren spezialisieren konnten.

Zum Kommunikationsnetz der späten minoischen Zeit gehörend sind Abdrücke auf Tonklumpen von einer kleinen Zahl

von Fingerringen bekannt, die auch in verschiedenen Stätten in Kreta belegt sind. Die versiegelten Briefe, die schon damals durch eine Katastrophe verbrannten, sind deutlich sichtbar in den Rückseiten der Tonklumpen. Es handelt sich um kleine, gefaltete Leder-, Papyrus- oder Stoffdokumente, die mit einer Schnur umwickelt waren. Die Größe ihrer Abdrücke läßt die Vermutung zu, daß die geschriebenen Dokumente 10 x 10 cm maßen. Naheliegend ist auch die Frage, ob der minoische Bürokrat von Stadt zu Stadt reiste, oder ob er einfach seine Briefe von einem Zentralort an die verschiedenen Siedlungen entsandte. Ein Vergleich der auf den Tonklumpen abgedruckten bronzezeitlichen Fingerabdrücke könnte eventuell Einblick in die Herrschaftsstruktur der damaligen Zeit geben.

Obwohl wir nicht mit absoluter Sicherheit den Gebrauch von Siegeln bestimmen können, gibt es zumindest Anhaltspunkte darüber, wie die Siegel am Leib getragen wurden, da eine Freskomalerei im Palast in Knossos einen Höfling darstellt, der ein Siegel an der Außenseite des Handgelenks wie eine Uhr trägt. Auch in Gräbern kamen Siegel ans Tageslicht. Als die Trageschnuren an den Handgelenken des Verstorbenen verrotteten, fielen die Siegel an die entsprechenden Stellen hinunter, was als unverkennbaren Hinweis gilt, wie sie getragen wurden. Darüber hinaus sind die Reifen minoischer Siegelringe derart klein, daß sie nur an die allerkleinsten Finger passen können. Sie wurden an Kollern bzw. Handketten getragen. Im Unterschied zu den griechisch/römischen Siegeln waren die minoischen nicht an Drehbügeln montiert.

Wenn Laien Siegelsteine in einer Vitrine besichtigen, taucht häufig die Frage auf, wie solche winzigen Meisterwerke geformt oder eingraviert werden konnten. In Idar-Oberstein wird noch die Kunst des Eingravierens mit großer Tüchtigkeit ausgeübt, woraus man auch indirekte Rückschlüsse auf die Technik der Vergangenheit ziehen kann. Siegel und Kameen aus harten Steinen werden heutzutage mit einer Gravurdrehbank angefertigt, also einem Instrument, das mit seinem Zeiger und winzigen Kreissägen im Prinzip mit der Ausrüstung eines Zahnarztes zu vergleichen ist. Bei der Herstellung eines Siegels wird zunächst ein Siegelrohling geformt, der auf ein kurzes Holzstäbchen mit heißem Wachs befestigt wird. Nun kann der Künstler ungehindert das Siegel gegen die drehenden



Abb. 5. Ein Lentoid und ein Amygdaloid der Neupalastzeit. Ashmolean Museum, Oxford. Photo Wilking.

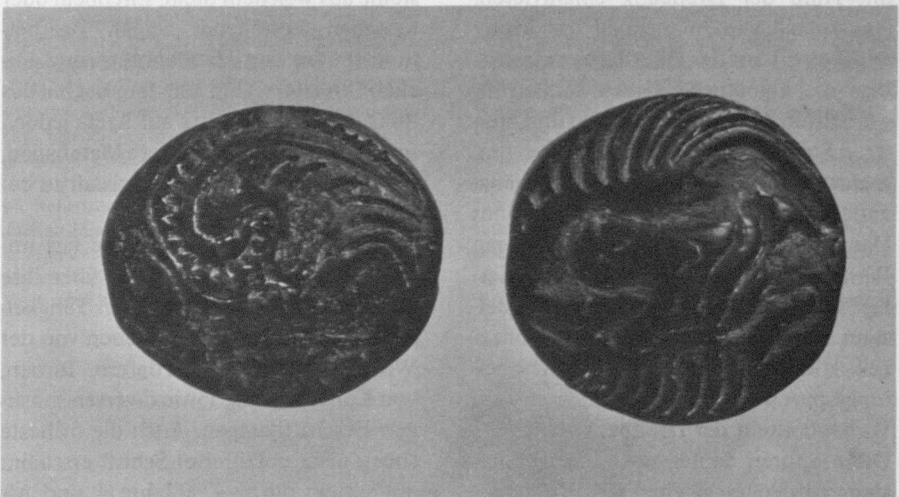


Abb. 6. Zwei Lentoide aus der Nachpalastzeit. Ashmolean Museum, Oxford. Photo Wilking.

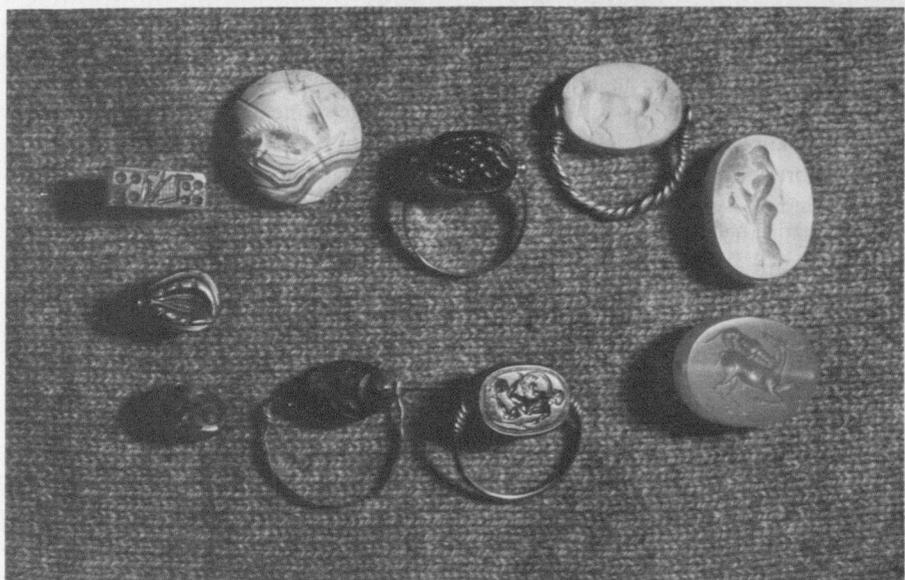


Abb. 7. Siegelsteine aus verschiedenen Perioden. Staatl. Museen, Berlin. Photo P. Yule.

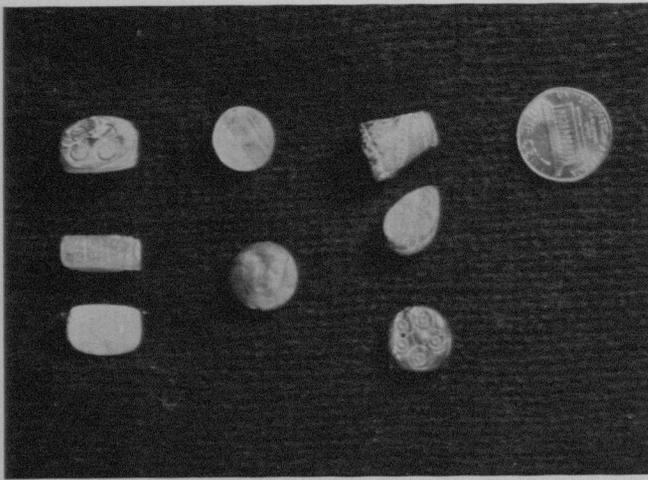


Abb. 8. Repräsentative altpalastzeitliche Siegel. Metropolitan Museum of Arts, New York. Photo P. Yule.



Abb. 9. Repräsentative vorpalastzeitliche Siegel. Metropolitan Museum of Arts, New York. Photo P. Yule.

Zeiger in Berührung bringen. Entweder kann der Graveur das Siegelbild *alla prima* eingravieren oder zuerst die Umriss des Motivs skizzieren und anschließend mit Hilfe der Drehbank eingravieren. Heutzutage wird manchmal das Motiv mit Bleistift auf der Oberfläche skizziert. Was die eigentliche Gravur anbetrifft, werden am Anfang die größeren und breiteren Schnitte in Angriff genommen und später dann die Details. Verhältnismäßig einfache Motive von der Größe eines Daumnagels können mit modernen Werkzeugen innerhalb von fünfundvierzig Minuten auf Siegeln aus hartem Edelmetall eingraviert werden. In der Bronzezeit können wir anhand von Bearbeitungsspuren auf den Siegeln von dem Vorhandensein der Drehbank schließen. Diese Spuren deuten auch auf die Existenz von Polierstäbchen aus Holz sowie pfeilartige Schleifsteine hin. Natürlich müßte dieser Arbeitsvorgang mittels einer mit Bogen (statt Drehmotor) angetriebenen Drehbank wesentlich länger dauern als heute. Im Prinzip sind aber solche Werkzeuge identisch mit unseren. Um 1300, kurz vor dem endgültigen Zusammenbruch der mykenischen Kultur, verschwindet die Lapidardrehbank aus unserem Blickfeld und die Siegel werden weiterhin mit einem Stichel eingraviert. Auf jeden Fall stellen ihre Anfänge 500 Jahre davor den ersten Beweis für dieses Gerät dar.

In der Bronzezeit können wir nicht mit der Verwendung von Lupen als zusätzliches Hilfsmittel beim Eingravieren rechnen, obwohl am Ende der klassischen Antike ihr Vorhandensein als unumstritten gilt. Heute benutzen Graveure Vergrößerungsgläser nur für die allerfeinsten Arbeiten.

In Abhängigkeit ihrer Härte bedürfen die verschiedenen Rohstoffe entsprechender Graviertechniken und Instrumente. Die frühesten minoischen Siegelsteine aus weichem Stein, Elfenbein oder Knochen bestehend, zeigen Bearbeitungsspuren von Handbohrern und Stichel. Um 1800 v. Chr., mit dem Beginn des Baus der ersten Paläste auf Kreta jedoch fingen die Minoer an, härtere Materialien, wie Quarz, Achat und Bergkristall zu bearbeiten.

Die Siegel stellen auch eine fast unübertroffene bildliche Quelle über ihre minoischen Besitzer und deren Tätigkeiten dar. Abgebildet sind Szenen von der Weinherstellung, vom Töpfern, Turnen, von Kultverehrung sowie diversen sonstigen Beschäftigungen. Auch die früheste (noch nicht entzifferte) Schrift erscheint auf Siegeln, die bis 4200 Jahre alt sind. Als Hauptquelle für die Bildkunst der Ägäis bezeugen sie den Reichtum, künstlerische Phantasie und ästhetische Empfindsamkeit dieser Umwelt, so wie es keine andere Quelle vermag.

Siegelsteine der frühen und der mittleren Bronzezeit gelten überdies als die wichtigsten Quellen über die ausländischen Beziehungen und den Handel Kretas zu dieser Zeit. Zunächst einmal bestehen viele Beispiele aus importierten Materialien. Etwa ein Fünftel der Gesamtzahl ist aus Elfenbein, das damals in Syrien-Palästina und in Nordafrika reichhaltig vorkam. Die Römer brachten die ersten Elefanten nach Kreta, wohl für den Zoo in der Hauptstadt Gortyn, kurz nach Christi Geburt. Außer Elfenbein wurden andere edle Materialien wie Achat, Karneol, Sardonyx und Lapislazuli importiert. Sucht man heutzutage diese Steine auf den Stränden Kretas, wird klar, daß sie

nicht auf der Insel vorkommen. Weitere Indizien für ausländische Beziehungen stellen fremde Siegelformen, wie z.B. der ägyptische Skarabäus oder das vorderasiatische Rollsiegel dar. Als vom Orient inspirierte Motive gelten Mischwesen, ein Nilpferd, Krokodil, Affen und andere nichtägäische Geschöpfe. Vielleicht wurden diese exotischen Tiere im Ausland beobachtet bzw. einige davon nach Kreta überführt.

Die zeitliche Aufeinanderfolge verschiedener Stile der gemalten Keramik bildet die Basis der relativen Chronologie für das minoische Kreta. Abgesehen von dieser Materie können nur die zahlreichen Siegel annähernd eine so ununterbrochene Chronik der Bronzezeit bezeugen. Die Welt der ägäischen Siegel scheint dem heutigen Betrachter beim ersten Blick hermetisch verschlossen zu sein. Aber für den Interessenten können die «Juwelen» der Vergangenheit einen Blick in die minoische Welt erlauben, der uns ansonsten verlorengegangen wäre.

#### Literatur:

- J. BOARDMAN, *Greek Gems and Finger Rings* (1970).
- K. BRANIGAN, *The Foundations of Palatial Crete* (1970).
- I. PINI (Hrsg.), *Corpus der minoischen und mykenischen Siegel* (1964).
- I. PINI (Hrsg.), *Studien zur minoischen und helladischen Glyptik*. CMS-Beiheft 1 (1981).
- W. SCHIERING, *Funde auf Kreta* (1976).
- P. YULE, *Early Cretan Seals: A Study of Chronology* (1981).

#### Adresse des Autors:

Dr. P. YULE  
Goethestraße 30  
D-5300 Bonn 1